

Mikhail A. Polianskii
Juni 2025

Die Zukunft der NATO

*Die »einzige echte Sicherheitsgarantie«?
Die Ukraine und die NATO*

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
info@fes.de

Herausgebende Abteilung

Internationale Zusammenarbeit | Referat Globale und Europäische Politik

Inhaltliche Verantwortung und Redaktion

Peer Teschendorf | Europäische Außen- und Sicherheitspolitik
peer.teschendorf@fes.de

Übersetzung

Klaus Sticker

Design/Layout

pertext | corporate publishing
www.pertext.de

Coverbild

picture alliance / abaca | Lafargue Raphael/ABACA

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (FES). Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der FES dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

Juni 2025

© Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

Weitere Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung finden Sie hier:

➤ www.fes.de/publikationen

Mikhail A. Polianskii
Juni 2025

Die Zukunft der NATO

*Die »einzige echte Sicherheitsgarantie«?
Die Ukraine und die NATO*

Inhalt

Einleitung	3
Bedrohungswahrnehmung und Reaktionen im ukrainischen Strategiediskurs	3
»Ohne das Militär der Ukraine ist Europa gegen Russland chancenlos«	5
Vom Beitrittswunsch zur strategischen Realität: Überdenken der Zukunft der Ukraine in der NATO	6
Herausforderungen für die NATO aus ukrainischer Sicht: Zuerst die Sicherheit, dann die Werte?	8
Erwartungen revidieren: die Präsidentschaft Trumps und die Rolle der NATO in der Ukraine	9
China und der Globale Süden	11
Literatur	13

Einleitung

Seit die Ukraine 1991 ihre Unabhängigkeit wiedererlangte, polarisieren die Beziehungen zur NATO die Debatten der politischen und akademischen Eliten des Landes. Dies änderte sich 2022, als die NATO nach der neuerlichen Invasion Russlands nicht nur zu einem Schwerpunkt der demokratischen Bestrebungen der Ukraine, sondern auch zu einer Voraussetzung für ihr Fortbestehen als unabhängiger Staat wurde (vgl. Lushahina und Sanin 2023). Das westliche Verteidigungsbündnis wird im strategischen Denken der Ukraine inzwischen weithin als entscheidend für die Zukunft des Landes angesehen – wobei die öffentliche Unterstützung für eine NATO-Mitgliedschaft bis Anfang 2025 auf 84 Prozent gestiegen ist (KIIS 2025b). Auch das Umfeld dieser Debatten hat sich drastisch verändert. Ist der Kurs in Richtung NATO-Beitritt inzwischen auch allgemein anerkannt, werden sowohl der Weg als auch die Prioritäten in den einschlägigen Kreisen heiß diskutiert. Auf der anderen Seite ist der Raum für eine offene Diskussion durch die Verhängung des Kriegsrechts und die gestiegenen Sicherheitsbedenken erheblich eingeschränkt. Ukrainische Experten und Institute, die einst relativ unbehelligt arbeiten konnten, sehen sich nun zunehmenden Einschränkungen hinsichtlich öffentlicher Transparenz und unabhängiger Kontrolle gegenüber. Beobachter sind der Ansicht, dass staatliche Überwachung, regulatorische Einschränkungen und die Notwendigkeit, die nationale Einheit zu wahren, zu einer Atmosphäre der Selbstzensur beigetragen haben, in der abweichende sicherheitspolitische Ansichten größere Risiken bergen (vgl. Axyonova und Lozka 2024). Der Krieg hat auch den politischen Diskurs selbst verändert: Während die Diskussionen früher ein breites Spektrum strategischer Optionen thematisierten – diplomatische Lösungen eingeschlossen –, drehen sich die Debatten heute weitgehend um militärische Widerstandskraft, strategische Partnerschaften und die Sicherung der langfristigen Abschreckungsfähigkeit der Ukraine.¹

Trotz dieser Einschränkungen spielen ukrainische Experten und Institute weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Diskurses über die NATO und stellen sich auf die Kriegsbedingungen ein, indem sie neue Koalitionen bilden und ihre Strategien der Interessenvertretung anpassen. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Streitpunkte dieser Debatten in den Kreisen ukrainischer Intellektueller und Experten zusammen, wobei sowohl die politischen Dilemmata als auch die strukturellen Zwänge hervorgehoben werden, die sie derzeit prägen.

Bedrohungswahrnehmung und Reaktionen im ukrainischen Strategiediskurs

Die drei Hauptströmungen im politischen und intellektuellen Diskurs in der Ukraine der letzten drei Jahrzehnte lassen sich allgemein als »pro-NATO«, »anti-NATO« und »neut-

ral« charakterisieren (vgl. Zhyrun 2023). Während das »Anti-NATO«-Lager nach 2014 weitgehend an Bedeutung verlor, hielten einige ukrainische Beobachter Neutralität weiterhin für eine praktikable außenpolitische Strategie (vgl. Novoskoltseva 2018). Die unprovokierte russische Invasion im Jahr 2022 hat jedoch auch diese Perspektive aus dem öffentlichen Diskurs verdrängt. Seitdem setzt sich im strategischen Denken in der Ukraine mehr und mehr die Ansicht durch, dass es »keine Alternative« zur euro-atlantischen Integration gibt (vgl. Chuprii 2022; Maksak und Shelest 2023: 5, 11). In einem Brief an die NATO-Partner erklärte der ukrainische Außenminister Andrii Sybiha 2024: »Die einzige wirkliche Sicherheitsgarantie für die Ukraine ... ist die Vollmitgliedschaft in der NATO«, und er fügte hinzu, dass die Ukraine »keine Alternativen, Surrogate oder Ersatzlösungen für die NATO-Vollmitgliedschaft der Ukraine akzeptieren wird« (Sybiha 2024).

Ähnliches gilt für die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Kiew und Moskau durch ukrainische Beobachter. Während einige Experten zuvor noch eine begrenzte Zusammenarbeit mit Russland als Mittel zur Stabilisierung der bilateralen Beziehungen nach der Annexion der Krim und der Besetzung des Donbass betrachtet hatten (vgl. Polianskii 2021), hat die Invasion weite Teile der Intellektuellen und der Politik in der Ukraine in der Notwendigkeit geeint, Russland einzudämmen und abzuschrecken. Sergiy Gerasymchuk und Hanna Shelest vom Foreign Policy Council »Ukrainian Prism« argumentieren, Russland sei unwiderruflich zur »größten kurz- und langfristigen Sicherheitsbedrohung« für die Ukraine geworden, die aktive militärische, wirtschaftliche und politische Gegenmaßnahmen erfordere (Gerasymchuk und Shelest 2023: 3, 22). Über den direkten militärischen Widerstand hinaus argumentieren Anatolii Bobrovytskyi und seine Kollegen vom Centre for Domestic Policy Studies (CDPS), dass die Ukraine zudem alles tun müsse, um Russland international zu isolieren oder zumindest seine Position in globalen Angelegenheiten deutlich zu schwächen (vgl. Bobrovytskyi et al. 2023).

Während einige Stimmen wie Yulia Tishchenko von der NGO National Platform for Resilience and Cohesion vorsichtig für eine gewisse Dialogbereitschaft mit Russland plädieren (zitiert in Badyuk 2024), bleiben die meisten Experten skeptisch, ob Russland in der Lage ist, ein Ende des Krieges in gutem Glauben auszuhandeln. Volodymyr Fesenko vom Penta Analytical Centre äußert beispielsweise Zweifel an den Absichten Russlands und vermutet, die Teilnahme Moskaus an den Friedensverhandlungen könnte nur eine Fassade für eine Eskalation des Krieges sein. Er betont, dass Russlands Vorgehen – wie die verstärkten Angriffe auf die zivile Infrastruktur der Ukraine – im Widerspruch zu Putins »Friedens«-Rhetorik stünden, mit der der Westen in die Irre geführt werden solle (Fesenko 2024a). Eine von der Denkfabrik Razumkov Centre 2024 durchge-

¹ Zitat im Titel der Publikation: Als solche bezeichnete der ukrainische Außenminister Andrii Sybiha die NATO im Dezember 2024.

führte Umfrage unter 69 Experten aus der gesamten Ukraine (Razumkov Centre 2024) ergab, dass nur wenige Beobachter den Dialog als eine mögliche langfristige Strategie zur Deeskalation der Spannungen mit Moskau ansehen und Gespräche von strengen Sicherheitsgarantien seitens der NATO und der Verantwortung Russlands für seine Aggression abhängig machen.

Es ist jedoch anzumerken, dass sich diese Expertenmeinungen in krassem Gegensatz zur öffentlichen Meinung befinden. So ergab eine Gallup-Umfrage von November 2024, dass 52 Prozent der Ukrainer einen schnellen, wenn auch ausgehandelten Frieden einer Fortsetzung der Kämpfe vorziehen – ein drastischer Anstieg gegenüber 27 Prozent im Februar 2022 (Vigers 2024). Ähnlich ergab eine Umfrage des Kyiv International Institute of Sociology Ende 2024, dass der Prozentsatz der Ukrainer, die bereit wären, für einen Frieden territoriale Zugeständnisse zu machen, auf 38 Prozent gestiegen war, eine deutliche Zunahme gegenüber nur 19 Prozent im Vorjahr (KIIS 2025a).

Erschwerend kommt hinzu, dass in ukrainischen Fachkreisen weiterhin Skepsis gegenüber den Grundlagen russischer Außenpolitik herrscht. Iwan Kowal und Lesja Kysljak von der Odesa Law Academy sind wie ein Großteil der ukrainischen Intellektuellen der Ansicht, Russlands Vorgehen wurzele tief in seiner imperialistischen Vergangenheit, und halten es unwahrscheinlich, dass Moskau seine territorialen Ambitionen aufgeben könnte, da es eine tiefsitzende Vorstellung von Russland als Imperium mit der Ukraine (und Weißrussland) als festem Bestandteil hat (Kowal und Kysljak 2023). Russlands internationale Aktivitäten werden weithin als revisionistisch angesehen, und die Verteidigung der Ukraine gegen die russische Aggression wird oft als Teil eines umfassenderen postkolonialen Kampfes gegen den Imperialismus aufgefasst.

Nach Auffassung von Valeriy Smolii und Oleksiy Yas vom Institute of Ukraine's History der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften wird der aktuelle russisch-ukrainische Krieg durch das imperiale Syndrom des heutigen Russlands verursacht; Moskau versuche, die Ukraine zu versklaven und ein politisches Projekt nach sowjetischem Vorbild für das 21. Jahrhundert zu realisieren (vgl. Smolii and Yas 2022). Außerdem würden die imperialen Ambitionen Russlands angesichts ihres »revanchistischen und antiglobalistischen Charakters« wohl nicht an den Grenzen der Ukraine Halt machen, da das Land versuche, seine Vorherrschaft im postsowjetischen Raum wiederherzustellen (ebd.).

Auch die ukrainische Kulturhistorikerin Tetyana Filevska zieht historische Parallelen und vergleicht die jüngsten Entwicklungen mit dem Ukrainisch-Sowjetischen Krieg (1919–1922), als die internationale Isolation der Sowjetunion zur Plünderung und zum Verkauf ukrainischer Kulturschätze führte. Filevska stellt fest, dass Moskau zu jener Zeit, als die Sowjetregierung im Gefolge der Weltwirtschaftskrise Beziehungen zu Washington aufnahm, Wirtschaftsstrategien verfolgte, die die Ukraine in den Ruin trieben: »Um

weltweit Handel treiben zu können, raubte die Regierung in Moskau den ukrainischen Bauern das Getreide und ließ sie massenhaft verhungern, was 1932–1933 zwischen drei und sieben Millionen Menschen das Leben kostete.« Sie warnt ferner vor der Fortschreibung dieses dunklen Kapitels durch die heutige russische Politik: »Man will uns unsere Vergangenheit und unsere Zukunft wegnehmen. Neu ist das nicht. Das haben wir schon einmal erlebt.« Filevskas Einschätzung ist unmissverständlich: »Sie wollen die Besetzung und Liquidierung der Ukraine« (zit. nach Schocher 2025).

Vor diesem Hintergrund warnen ukrainische Beobachter, dass selbst wenn es dem Westen gelingen sollte, eine Einigung mit Moskau zu erzielen (nach dem Vorbild etwa des Minsker Abkommens von 2014/15 oder des Budapester Memorandums von 1994), Russlands revisionistische Außenpolitik, die von messianischen Kulturmythen wie »Moskau als drittes Rom« und »Russkiy Mir« (Russische Welt) angetrieben wird, wahrscheinlich zu neuen Aggressionen führen und langfristig die europäische und ukrainische Sicherheit bedrohen wird. (vgl. Cashman 2023).

Geopolitische Aspekte des Krieges werden ebenso in ukrainischen Strategiedebatten thematisiert, wenn auch weniger prominent und kontrovers. Ihor Polishchuk und Vladislav Pankov von der Yaroslav Mudryi National Law University betonen die prekäre Position der Ukraine als »de facto Pufferstaat zwischen Russland und dem Westen«. Dies ist eine historische Realität, die die Ukraine wiederholt zum Schlachtfeld der Großmächte werden ließ, und die Invasion 2022 ist Teil eines umfassenderen geopolitischen Musters der europäischen Politik (Polishchuk und Pankov 2022). Gerasymchuk und Shelest argumentieren ähnlich, wenn auch nicht ausdrücklich in geopolitischen Begriffen: Russlands Aggression gegen die Souveränität der Ukraine resultiere aus seinem »umfassenderen Bestreben«, die europäische und globale Ordnung zu stören; Russlands Angriff auf die Ukraine diene als Vorstufe eines größeren Plans, die wahrgenommene Dominanz des Westens im Weltgeschehen zu brechen (Gerasymchuk und Shelest 2023: 22). Mykhailo Pashkov vom Razumkov Centre bestätigt diese Sichtweise, indem er Russland als aggressive, revisionistische Macht beschreibt, mit Ambitionen, die weit über die Ukraine hinausreichen und auf die umfassendere transatlantische Sicherheitsarchitektur abzielen (Pashkov 2024). Mykola Kapitonenko von der Kyiv National Taras Shevchenko University sieht die Ukraine im Zentrum dieser Veränderungen und betont, dass ihre Sicherheit nicht garantiert sei – und im Prinzip auch nicht garantiert werden könne (Kapitonenko 2025). Des Weiteren hängen Überleben und Schicksal kleinerer Staaten in der sich herausbildenden internationalen Ordnung von ihrer Fähigkeit ab, das Gleichgewicht der Kräfte richtig einzuschätzen, sich auf bestehende Widersprüche einzustellen und Bündnisse mit stärkeren Staaten zu suchen (ebd.).

Insgesamt sind ukrainische Beobachter davon überzeugt, dass Russland eine langfristige Bedrohung sowohl für die Ukraine als auch für die europäische Sicherheitsordnung im weiteren Sinne darstellt. Sie argumentieren häufig, dass

Russland, selbst wenn es mit dem derzeitigen Krieg in eine Sackgasse geraten sollte, seine Provokationen wahrscheinlich fortsetzen und sich erneut auf hybride Taktiken konzentrieren wird, wie es zwischen 2014 und 2022 der Fall war. Es ist wohl unwahrscheinlich, dass der Kreml in absehbarer Zukunft einen offenen Krieg mit der NATO führen wird, doch wird im ukrainischen Diskurs betont, dass Moskau wahrscheinlich verstärkt wirtschaftlichen Druck (z. B. Erpressung im Energiebereich), Desinformationskampagnen und Geschichtsfälschung einsetzen wird, um einen Keil zwischen die Ukraine und ihre NATO-Partner zu treiben (vgl. Maksymets und Vivsiana 2023).

Laut Hanna Shelest von Ukrainian Prism hat Russland seit 2022 neues Personal rekrutiert, zusätzliche Angriffsverbände gebildet und das operative Tempo seiner Cyberoperationen gegen die Ukraine und den Westen verdoppelt.² Sie warnt davor, dass Moskau seine Anstrengungen in diesem Bereich in absehbarer Zeit wahrscheinlich ausweiten und kritische Infrastrukturen von NATO-Staaten wie Stromnetze ins Visier nehmen könnte (Shelest 2023: 8–9). Yuriy Yakylenko und Mitarbeiter vom Razumkov Centre ergänzen, dass die Ukraine, die über umfangreiche Erfahrungen bei der Abwehr russischer Cyber-Angriffe verfüge, eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der Cyber-Resilienz der NATO spielen könnte. Sie heben den Beitritt der Ukraine zum Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCDCOE) der NATO im Jahr 2023 als wichtigen Schritt zur Verbesserung des Informationsaustauschs und zur Stärkung der Cybersicherheit in der gesamten transatlantischen Gemeinschaft hervor (ebd.: 27).

Obwohl viele ukrainische Experten der Ansicht sind, dass die NATO diese Gefahren erkannt hat, bleiben Fragen hinsichtlich der Wirksamkeit und der Prioritätensetzung ihrer Reaktionen im gegenwärtigen geostrategischen Umfeld unbeantwortet. Nach Auffassung von Kapitonenko etwa zeigten Russlands anhaltende Investitionen in konventionelle militärische Fähigkeiten und die nukleare Modernisierung – die seine Investitionen in die Cyberkriegsführung bei weitem übersteigen –, dass der Kreml sich vor allem auf die kinetische Kriegsführung konzentriere. Ihm zufolge sind die Grenzen zwischen konventioneller und hybrider Kriegsführung fließend, und er betont, dass die Bekämpfung eines physischen Krieges vorerst die oberste Priorität bei der Abwehr russischer Aggressionen bleiben sollte, während Cyberfähigkeiten als zweitrangig betrachtet werden (Kapitonenko 2024).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die strategischen Debatten in der Ukraine zeigen, dass die Invasion von 2022 Russland als die auf absehbare Zeit größte Sicherheitsbe-

drohung bestätigt hat, wobei sich die ukrainischen Intellektuellen auf die Unverzichtbarkeit der NATO als Garant für das Überleben des Landes geeinigt haben. Zwar ist der Konsens über den NATO-Beitritt überwältigend, doch diskutieren ukrainische Experten rege über die Strategien, Methoden und Ressourcen, die erforderlich sind, um die Chancen der Ukraine auf einen baldigen Beitritt zum Bündnis zu maximieren. Darauf wird im folgenden Abschnitt näher eingegangen.

»Ohne das Militär der Ukraine ist Europa gegen Russland chancenlos«³

Ukrainische Experten sehen den russischen Angriffskrieg weitgehend als einen transformativen Konflikt, der die europäische Sicherheitsordnung und die Rolle sowohl Russlands als auch der Ukraine darin neu definieren wird. In diesem Zusammenhang argumentiert Mykhailo Pashkov, dass die russische Invasion kritische Schwachstellen und die Überalterung der europäischen Sicherheitsarchitektur offengelegt habe (Pashkov 2022: 1–3). Ähnlich beschreiben Gerasymchuk und Shelest die Invasion als Weckruf für die EU und die NATO und betonen die dringende Notwendigkeit von Reformen der europäischen Sicherheitsarchitektur, die sich direkt mit der Bedrohung durch Russland befassen (Gerasymchuk und Shelest 2023: 3, 12). Der ukrainische Botschafter in Deutschland, Oleksii Makeiev, brachte die Position der Ukraine auf den Punkt, als er das Vorgehen der neuen US-Regierung kritisierte. Er vertrat die Ansicht, die Zukunft der europäischen Sicherheit hänge nicht davon ab, zu einer Abmachung mit Russland zu kommen, sondern ein tiefes Verständnis dafür zu entwickeln, wie mit den von Russland ausgehenden Herausforderungen umzugehen sei (Makeiev 2024).

In diesem Zusammenhang sehen ukrainische Beobachter die Rolle der Ukraine bei der Überwindung dieser Schwächen als einen zentralen Faktor, der das Land auch ohne formale Mitgliedschaft zu einem unverzichtbaren Partner für NATO-Operationen macht, insbesondere an der Ostflanke und in der Schwarzmeerregion (Kapitonenko et al. 2024: 15). Zahlreiche ukrainische Experten betonen, dass die Ukraine und ihre fast eine Million Mann starke Armee durch die direkte Konfrontation mit Russland – als der bedeutendste destabilisierende Akteur auf dem Kontinent – zu einem der wichtigsten Unterstützer in der Verteidigung der NATO geworden ist (vgl. Lakishyk 2023). Diese Ansicht vertrat Wolodymyr Zelenskyy in einem Interview mit polnischen Medien: »Ohne der ukrainischen Armee ist Europa gegen Russland chancenlos.« (Zelenskyy 2025).

² Berichten aus der Ukraine zufolge haben russische Geheimdienste im Jahr 2023 2.544 Cyberoperationen gegen ukrainische Netzwerke durchgeführt (die Zahl der unentdeckten Angriffe ist wahrscheinlich höher). Dies ist etwa dreimal so viel wie vor dem Krieg und beinhaltet nicht die vermutlich Tausenden von Angriffen durch russische nichtstaatliche Hacktivist*innen. Dies ist in erster Linie das Ergebnis von Verbesserungen in den Bereichen Automatisierung, Reorganisation und künstliche Intelligenz. Während die Ukraine im Jahr 2022 noch über keine offensiven Cyberfähigkeiten verfügte, führt der ukrainische Geheimdienst inzwischen eigene Cyberangriffe durch, die sich zum Teil gegen russische Infrastrukturen richten und zum Teil nicht-militärischer Natur sind (mehr dazu siehe State Service of Special Communications and Information Protection of Ukraine 2024).

³ In einem Interview mit den polnischen Medien Onet, Rzeczpospolita, TVN24 und Krytyka Polityczna erklärte Präsident Zelenskyy am 15. Januar 2025, dass »Europa ohne die ukrainische Armee der russischen Armee nicht gewachsen sein wird, weil sie zahlenmäßig überlegen ist. Die Russen haben mehr Waffen, mehr Menschen und sind brutaler als die Europäer« (Zelenskyy 2025).

Der ehemalige Oberbefehlshaber der Streitkräfte und derzeitige ukrainische Botschafter in Großbritannien, Valerii Zaluzhnyi, warnte, dass »die alte Weltordnung zerstört ist«, und erklärte, dass »eine neue europäische Sicherheitsarchitektur ohne die Ukraine unmöglich ist« (Zaluzhnyi 2025). Ihm zufolge haben die Veränderungen am Rande des russisch-ukrainischen Krieges zu einer »globalen Krise der Operativen Kunst und der NATO-Doktrinen« geführt; es sei unbedingt notwendig, dass die Ukraine weiterhin ihre Sicherheitsinteressen und ihre territoriale Unversehrtheit geltend macht (ebd.).

Einige Experten sind daher der Ansicht, die Erfolge der Ukraine auf dem Schlachtfeld würden es rechtfertigen, den herkömmlichen NATO-Beitrittsprozess, einschließlich des Aktionsplans zur Mitgliedschaft in der NATO (MAP), zu umgehen. Befürworter dieses beschleunigten Vorgehens, wie Oksana Kruchinina von der Lviv Polytechnic National University, bezeichnen den MAP-Prozess als unnötig langwierig und unsicher und plädieren stattdessen dafür, dass die Ukraine einem Schnellverfahren nach dem finnischen und schwedischen Beitrittsmodell folgt (Kruchinina 2023). Ähnlich argumentiert Juri Romanjuk, Leiter der Nichtregierungsorganisation »Ukraine in NATO«; da die militärischen Fähigkeiten der Ukraine bereits die von zwei Dritteln der NATO-Mitglieder überträfen, sollte die NATO der strategischen Bedeutung der Ukraine für die transatlantische Sicherheit Vorrang vor der Erfüllung starrer Beitrittskriterien einräumen (Romanjuk 2023). Vor diesem Hintergrund haben die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten auf dem Gipfel von Vilnius im Juli 2023 ihr Engagement für eine künftige Mitgliedschaft der Ukraine bekräftigt. Sie würdigten die beachtlichen Fortschritte der Ukraine bei den Verteidigungsreformen und die verbesserte Interoperabilität mit den NATO-Streitkräften. Um den Beitrittsprozess zu beschleunigen, hat das Bündnis beschlossen, auf die üblichen MAP-Anforderungen zu verzichten. Die NATO betonte jedoch, dass jede formelle Einladung von der einmütigen Zustimmung der Mitgliedstaaten und der Erfüllung zusätzlicher Bedingungen abhängen würde, wobei die Notwendigkeit weiterer Reformen in der Ukraine hervorgehoben wurde (NATO 2023).

Viele ukrainische Beobachter und politische Entscheidungsträger fordern daher zunehmend einen vorsichtigeren und realistischeren Umgang mit der NATO. So betonen etwa Yuriy Yakymenko und seine Kollegen vom Razumkov Centre (2023: 13, 27), die Ukraine habe unabhängig von ihren Aussichten auf einen NATO-Beitritt einen erheblichen Reformbedarf, insbesondere in den Bereichen Regierungsführung und wirtschaftliche Umstrukturierung. Ähnlich argumentieren Ihor Polishchuk und Vladislav Pankov: Die Ukraine müsse erst von einer »oligarchischen Wirtschaft zu einem gerechteren »Volkskapitalismus-Modell« übergehen«, bevor sie eine realistische Chance habe, dem Bündnis beizutreten (Polishchuk und Pankov 2022). Darüber hinaus sind viele Beobachter der Ansicht, dass trotz der Attraktivität der Ukraine als rohstoffreiches Handelszentrum Reformen in der Regierungsführung – insbesondere in den Be-

reichen Korruptionsbekämpfung, demokratische Rechenschaftspflicht und Rechtsstaatlichkeit – weiterhin von entscheidender Bedeutung sind. Vor diesem Hintergrund vielversprechender und zugleich vorsichtiger Einschätzungen setzten die NATO-Mitglieder ihre Beratungen über die Zukunft der Ukraine auf dem Washingtoner Gipfel im Sommer 2024 fort. Zu diesem Zeitpunkt stand die Schaffung einer »Brücke zur Mitgliedschaft« für die Ukraine im Mittelpunkt der Diskussionen. Gleichwohl war das Bündnis weiterhin gespalten über die Festlegung eines klaren Zeitplans für den Beitritt der Ukraine; einige Mitglieder befürworteten sofortige Schritte, während andere zur Vorsicht mahn-ten und auf die anhaltenden Feindseligkeiten und die Gefahr einer weiteren Eskalation des Konflikts mit Russland hinwiesen (vgl. Golden 2024).

In einer dramatischen Abkehr von dieser Politik hat die Trump-Administration einen radikalen Kurswechsel vollzogen und die Bestrebungen der Ukraine nach einer NATO-Mitgliedschaft im Grunde ins Stocken gebracht. Im Februar 2025 erklärte Präsident Trump, die Ukraine könne die NATO-Mitgliedschaft »vergessen«, und äußerte später, dass die Ukraine »niemals Mitglied der NATO sein wird« (zitiert in Zadorozhnyy 2025). Diese Äußerung schockierte viele ukrainische Beobachter, die den Positionswechsel der USA auf den Einfluss russischer Desinformationskampagnen auf den US-Präsidenten zurückführten (vgl. Oleschchuk, 2025).

Olena Ptaschenko von der West Ukrainian National University ist optimistischer: Selbst wenn die Ukraine die Vollmitgliedschaft in der NATO nicht erreiche, werde das Streben nach »Erfüllung der NATO-Standards im Bereich der Verteidigung und der demokratischen Kontrolle des Militärs« die »Widerstandsfähigkeit der Ukraine gegen künftige [russische] Angriffe« stärken, da sich das Land zunehmend von einem seiner wichtigsten Verbündeten im Stich gelassen fühle (Ptaschenko 2024). Diese Auffassungen deuten darauf hin, dass sich in der Ukraine die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass die NATO-Mitgliedschaft zwar eine der höchsten diplomatischen Prioritäten bleibt, dass sich der Weg zum Beitritt aber letztlich als länger und schwieriger erweisen könnte als bisher angenommen.

Vom Beitrittswunsch zur strategischen Realität: Überdenken der Zukunft der Ukraine in der NATO

Zunächst galt die NATO-Mitgliedschaft in der ukrainischen Öffentlichkeit weithin als Weg zur Beendigung des Krieges. Ihor Todorov, Direktor des Centre for International Security and Euro-Atlantic Integration an der Uzhhorod National University, vertrat sogar die Ansicht, dass Russland es nicht gewagt hätte, den Krieg überhaupt zu beginnen, wenn die Ukraine bereits früher Vollmitglied der NATO geworden wäre (Todorov 2023). Nach der Invasion zeigten Meinungsumfragen aus dem Jahr 2022 eine überwältigende Unterstützung für den Bündnisbeitritt, genährt von der Überzeugung, dass die NATO-Mitgliedschaft als wirksames Ab-

schreckungsmittel gegen weitere russische Aggressionen dienen und dazu beitragen würde, den Krieg zu beenden (Rating Group 2022). Mit dem Fortschreiten des Konflikts haben sich die Erwartungen jedoch deutlich verschoben. Bereits im Juni 2022 erklärte der ukrainische Abgeordnete Taras Stetskiw, dass »die NATO-Mitgliedschaft [der Ukraine] erst nach dem Ende des Krieges gewährt wird« (Stetskiw 2022). Später stellte Vladimir Fesenko vom Penta Analytical Centre in ähnlicher Weise fest, dass »die Ukraine keine Chance hat, der NATO beizutreten, solange der Krieg andauert« (Fesenko 2024b), und griff damit die ernüchternde Aussage von Präsident Wolodymyr Selenskyj auf: »Wir [die Ukrainer] gehen davon aus, dass die Mitgliedschaft in der NATO eine Frage der Zukunft und nicht der Gegenwart ist« (Zelenskij 2025).

Während also die Unterstützung für eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine im Kontext der Zeit nach 2022 einen historischen Höchststand erreicht hat, erkennen viele Experten und Politiker zunehmend die Grenzen des Engagements der NATO, insbesondere angesichts der ernüchternden Rhetorik der neuen US-Regierung. In diesem Zusammenhang wurde die Enttäuschung über den konsensorientierten Entscheidungsprozess des Bündnisses, insbesondere im Bereich der militärischen Unterstützung, zum ersten großen Streitpunkt. So kritisierte etwa Maria Kovach-Butsko vom Centre for Defence Strategies die »Sicherheitsunterstützung für die Ukraine nach Salamtaktik« und die »zurückhaltende verbale Abschreckung« der NATO gegenüber Russland und argumentierte; diese Ansätze hätten nicht nur die Verteidigungsfähigkeit der Ukraine untergraben, sondern möglicherweise auch die Glaubwürdigkeit der NATO in den Augen Moskaus (Kovach-Butsko 2023). Eine wachsende Ernüchterung spiegelt sich auch in den Worten des ehemaligen ukrainischen Außenministers Dmytro Kuleba wider, der beklagte, dass »einige sehr gute Freunde der Ukraine eine positive Antwort auf den Beitrittsantrag der Ukraine mehr fürchten als die Lieferung von Waffen nach Kiew« (zitiert in Bayer 2022).

In der Folge ist in der Ukraine ein deutlicher Trend zur Eigenständigkeit zu erkennen, und die Skepsis, ob das Land jemals der NATO beitreten wird, wächst. Laut einer von Carnegie finanzierten Meinungsumfrage, durchgeführt im März 2024, räumten 61 Prozent der Befragten der Entwicklung einer robusten nationalen Verteidigungsindustrie Vorrang vor einer NATO-Mitgliedschaft ein (36 Prozent), während fast 60 Prozent der Ukrainer überhaupt nicht mit einer Einladung zur NATO-Mitgliedschaft rechneten (Gonik und Ciaramella 2024). Die Gründung des NATO-Ukraine-Rates im Juli 2023 wurde zwar allgemein als Schritt in die richtige Richtung begrüßt, wird aber weithin als unzureichender Ersatz für eine langfristige Vollmitgliedschaft angesehen (Razumkov Centre 2024). Experten wie Kapitonenko sind der Ansicht, die ukrainische Führung sollte akzeptieren, dass ein NATO-Beitritt auf absehbare Zeit nicht in Frage komme, sie sollte einen realistischeren Ansatz in den Beziehungen zum Bündnis verfolgen (Kapitonenko 2024). Kapitonenko zufolge sollte Kiew der strukturierten militäri-

schen Zusammenarbeit mit der NATO Priorität einräumen, zum Beispiel Initiativen in den Bereichen Ausbildung und Interoperabilität, aber auch Möglichkeiten entwickeln, die über eine unmittelbare und punktuelle Unterstützung hinausgehen, um den Krieg unter den für die Ukraine günstigsten Bedingungen zu beenden.

Intensiv diskutiert wird nach wie vor die Frage, wann und wie der Krieg enden könnte. Die Diskussionen um eine Beendigung des Krieges konzentrierten sich traditionell auf einen militärischen Sieg. Das bekannteste Beispiel ist der »Siegesplan« von Präsident Selenskyi (Zelenskij 2024). Die genauen politischen und praktischen Implikationen eines »Sieges« wurden jedoch weder im öffentlichen noch im fachlichen Diskurs untersucht (vgl. Podvorna 2024). Ukrainische Intellektuelle äußern sich zwar häufig skeptisch, ob ein vollständiger militärischer Sieg über Russland unter den gegenwärtigen Bedingungen möglich ist, halten sich jedoch mit Vorschlägen für alternative Szenarien zurück.

Im ukrainischen Strategiediskurs werden beunruhigende Ungewissheiten häufig umgangen, indem man sich auf optimistischere Szenarien konzentriert. In diesen Narrativen wird Russland letztlich durch eine Kombination aus wirtschaftlichem und politischem Zusammenbruch besiegt. Dazu gehört die Vorstellung eines entscheidenden ukrainischen Sieges, der Russland militärisch schwächt, atomwaffenfrei macht und zu umfangreichen Reparationszahlungen zwingt (vgl. Shevchuk 2023). In diesem Narrativ stärkt die Ukraine nicht nur ihre Verteidigungsfähigkeiten – und baut möglicherweise sogar eine nukleare Abschreckungsmacht auf –, sondern entwickelt sich auch zu einer beeindruckenden Regionalmacht und festigt ihre Rolle als »Säule der europäischen Sicherheit« (ebenda).

Dieser optimistische Ausblick ist nicht unumstritten. Zwar richtet sich der vorherrschende Diskurs auf hoffnungsvolle Prognosen, doch gibt es durchaus auch pessimistischere Stimmen. Einige Beobachter warnen davor, dass ein erzwungener Waffenstillstand oder eine totale Niederlage den wirtschaftlichen Niedergang der Ukraine auslösen und die Abwanderung von Humankapital noch verstärken könnte (vgl. Amelin 2024). Ein prominenter Kritiker, Vladimir Fesenko, bringt diese Bedenken auf den Punkt, indem er die Realisierbarkeit eines umfassenden und fairen Friedensabkommens zwischen Russland und der Ukraine in Frage stellt. Vor dem dramatischen Hintergrund der Rückkehr Donald Trumps ins Amt stellt Fesenko die Möglichkeit glaubwürdiger Garantien in Frage, die Russland daran hindern, ein solches Abkommen zu brechen (Fesenko 2025). Fesenko weist darauf hin, dass Putin trotz gegenteiliger Vereinbarungen wiederholt die international anerkannten Grenzen der Ukraine verletzt hat, und ist der Ansicht, dass ein Waffenstillstand – sofern Russland einem solchen zustimmt – ein gangbarer, wenn auch kompromissbehafteter Weg zur Beendigung des Konflikts sein könnte. Sein Argument: Wenn beide Seiten einen stabilen Waffenstillstand ohne aktive Feindseligkeiten erreichen können, könnte die Werchowyna Rada (das Parlament in Kiew) letztendlich be-

schließen, das Kriegsrecht nicht zu verlängern und damit den Weg für Wahlen und schließlich ein umfassendes Friedensabkommen zu ebnen. Fesenko mahnt jedoch zur Vorsicht – die Friedensgespräche könnten in eine Sackgasse geraten, falls Putins Erklärung, die Ukraine solle beispielsweise unter eine externe Verwaltung unter Aufsicht der Vereinten Nationen gestellt werden, seine tatsächliche Verhandlungsposition widerspiegeln und nicht nur reine Propaganda sein sollte (ebd.). Oleksiy Melnyk, Co-Direktor des Razumkov Centre, unterstützt diese Sichtweise und betont, dass die Wahrscheinlichkeit eines dauerhaften Waffenstillstands minimal sei. Diese pessimistische Einschätzung begründet er damit, dass die eigentliche Triebfeder des Konflikts – Putins imperiale Ambitionen – im Wesentlichen unangetastet bleibe (Melnyk 2025).

Die hier zum Ausdruck kommende allgemeine Zurückhaltung ist wahrscheinlich auf die Angst vor einem möglichen gesellschaftlichen Rückschlag gegen Friedensüberlegungen zurückzuführen, die nicht zu einem absoluten Sieg führen (Axyonova und Lozka 2024). Während des Krieges wurde diese Zurückhaltung sowohl durch externen Druck – wie staatliche Überwachung und Informationsbeschränkungen – als auch durch interne Bedenken hinsichtlich der Folgen einer Abweichung von der vorherrschenden Darstellung beeinflusst. Seit Anfang 2025 gibt es jedoch einige vorsichtige Stimmen, die fordern, diese etablierten Positionen zu überdenken. »Ein Sieg allein mit militärischen Mitteln ist zwar ein inspirierendes Ziel, aber es ist vielleicht nicht mehr zu erreichen. Wir müssen uns fragen, um welchen Preis wir unseren Kampf fortsetzen können. Vielleicht ist ein unvollkommener Waffenstillstand, der nicht alle unsere Forderungen nach Gerechtigkeit erfüllt, ein notwendiger Schritt. Dies ist kein Aufruf zur Selbstzufriedenheit, sondern ein Aufruf zum Überleben«, so Iulia Mendel, ehemalige Sprecherin von Präsident Selenskyi (Mendel 2025). Mendel räumt zwar ein, dass ein Waffenstillstand Russland die Möglichkeit bieten könnte, sich neu zu formieren und eventuell seine Offensive zu verstärken, meint aber, dass selbst ein vorübergehender Waffenstillstand die Ukraine in die Lage versetzen könnte, ihre eigene Verteidigung in einer Weise zu stärken, die vor der Invasion undenkbar gewesen wäre. »Der Krieg hat uns gelehrt, dass einfache Antworten und verheißungsvolle Geschichten gefährlich sind. Wir müssen pragmatisch sein« (ebd.).

Während viele Experten weiterhin die Unverzichtbarkeit einer NATO-Vollmitgliedschaft betonen – wie in der ukrainischen Verfassung verankert –, sprechen sich andere zunehmend für einen pragmatischeren Ansatz aus, der sowohl die Beziehungen der Ukraine zum Bündnis als auch ihre umfassendere Konfliktlösungsstrategie berücksichtigt. Diesen Stimmen zufolge sollte sich die Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und der NATO angesichts des Fehlens konkreter Aussichten auf eine rasche formelle NATO-Mitgliedschaft und der dringenden Notwendigkeit, die Strategien zur Beendigung von Kriegen zu überdenken, in Richtung eines praktischeren Rahmens entwickeln. Gleichwohl unterstreichen die Debatten über die Aussichten auf einen dauerhaften Waffenstillstand oder eine Konfliktbeilegung auf

dem Verhandlungsweg die anhaltende Unsicherheit über die Zukunft der Ukraine. Unabhängig davon, ob die Ukraine eine formelle Mitgliedschaft anstrebt oder sich als unabhängiger Staat etabliert, der in der Lage ist, seine Souveränität eigenständig zu verteidigen, wird der Weg, den die Ukraine einschlägt, in hohem Maße davon beeinflusst werden, wie die NATO mit ihren internen Herausforderungen umgeht; das sind Herausforderungen, die von aufkommenden Konflikten zwischen ihren Mitgliedern (wie in der Grönlandfrage) bis hin zur Neudefinition strategischer Prioritäten in einem zunehmend zerstrittenen Bündnis reichen, ein Thema, das in den vorletzten Abschnitten behandelt wird.

Herausforderungen für die NATO aus ukrainischer Sicht: Zuerst die Sicherheit, dann die Werte?

Als angehender NATO-Mitgliedstaat befassen sich die Ukraine und ihre Beobachter zunehmend mit den systemischen Herausforderungen, denen sich die NATO gegenüberübersieht, einschließlich der nuklearen Abschreckung, des strategischen Zusammenhalts, der internen Anpassung und der Entwicklung einer globalen Identität. Diese Herausforderungen verdeutlichen den heiklen Drahtseilakt, den die NATO nach Ansicht der Ukraine vollziehen muss, um ihre Relevanz und Wirksamkeit gegenüber einem aggressiven und revisionistischen Russland zu bewahren.

Ukrainische Experten betonen, die NATO als Nuklearbündnis stehe vor der doppelten Herausforderung, eine solide Abschreckung zu gewährleisten und gleichzeitig die Risiken einer Eskalation mit Moskau zu bewältigen. Während ukrainische Beobachter die Wahrscheinlichkeit eines russischen Nuklearwaffeneinsatzes im Allgemeinen herunterspielen und die entscheidende Rolle der NATO bei der Eindämmung dieses Risikos betonen, räumen andere eine greifbare Furcht der Mitgliedstaaten vor einer nuklearen Eskalation ein. Kapitonenko und andere betonen die psychologische Seite der russischen Nukleardrohungen und argumentieren, die NATO dürfe sich nicht durch nukleare Erpressung einschüchtern lassen (Kapitonenko et al. 2024: 19). So seien Moskaus nukleare Drohungen gegenüber der Ukraine in der Vergangenheit nur selten durch Taten untermauert worden, und eine zu vorsichtige Haltung des Westens könne Russland weiter ermutigen. Kruchinina betont, wie wichtig es sei, die nukleare Abschreckung der NATO aufrechtzuerhalten, und fordert gleichzeitig, erneut einen Schwerpunkt bei der Rüstungskontrolle zu setzen, um zu verhindern, dass Moskau Gelegenheiten zur Eskalation des Konflikts nutzt (Kruchinina 2023). Mit anderen Worten: Zwar wird die Wahrscheinlichkeit einer nuklearen Eskalation weithin als gering eingeschätzt, doch wird ebenso betont, dass die Reaktion der NATO ausgewogen sein müsse, d.h. sie dürfe weder überreagieren noch das Säbelrasseln Moskaus unbeantwortet lassen.

Eine weitere wichtige Herausforderung ist ukrainischen Beobachtern zufolge die Rolle der NATO als politische Gemeinschaft, die auf demokratischen Werten und kollektiver

Verteidigung beruht. Der Aufstieg autoritärer Regime wie Russland und China wird als glaubwürdige Bedrohung für das Bekenntnis der NATO zur Verteidigung der Demokratie angesehen. Vor diesem Hintergrund argumentieren Yuriy Yakymenko und seine Kollegen (2023: 23), dass die NATO der Stärkung demokratischer Werte Priorität einräumen müsse, da diese für die Aufrechterhaltung der ukrainischen Demokratie während des Krieges von entscheidender Bedeutung seien. Folglich plädieren sie für eine Erweiterung der NATO und der EU und betonen, dass beide Russland nicht fürchten sollten, sondern sich vielmehr auf den Schutz der Demokratien in Mittel- und Osteuropa konzentrieren sollten: »Brüssel ist gefordert, die Demokratien in Osteuropa zu schützen und zu erhalten. Andernfalls wird sich die Erweiterung auf den Westbalkan beschränken, und der Einfluss der EU auf dem Kontinent wird zu Kummerfalten schrumpfen« (Pashkov 2024). Gerasymchuk und Drapak von Ukrainian Prism sind der Ansicht, dass eine NATO- und EU-Mitgliedschaft der Ukraine die Identität der NATO als Verteidigerin liberaler und demokratischer Werte stärken würde, denn »die Ukraine [hat] ihre Rolle als Verteidigerin der freien Welt unter Beweis gestellt und unter der russischen Aggression ihr Engagement für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte unterstrichen« (Gerasymchuk und Drapak 2024).

Der Diskurs in ukrainischen Expertenkreisen dreht sich seit langem um die zentrale Rolle der USA in der NATO bei der Erreichung dieser Ziele. Mit der Rückkehr Trumps ins Präsidentenamt sind die ukrainischen Experten jedoch geteilter Meinung darüber, ob die NATO weiterhin von den USA dominiert werden oder sich zu einer ausgewogeneren transatlantischen Partnerschaft mit einem stärkeren europäischen (EU-)Pfeiler entwickeln sollte. Pashkov und andere sind der Ansicht, dass die Ukraine als offizieller EU-Kandidat angesichts der seit langem bekannten Unsicherheiten über das Engagement der neuen US-Regierung für Europa mehr von einer neu austarierten NATO profitieren würde (Pashkov et al. 2023). Vor diesem Hintergrund sind sich die meisten Beobachter einig, dass die europäischen Staaten ihre Verteidigungsausgaben deutlich erhöhen müssen (vgl. Gerasymchuk und Shelest 2023: 12-13). Besonders kritisch wurde die Angemessenheit des derzeitigen Schwellenwertes von 2 Prozent des BIP für die Verteidigungsausgaben der NATO hinterfragt, der aus einer anderen geopolitischen Ära stammt. Experten wie Kapitonenko weisen darauf hin, dass höhere Verpflichtungen – wie die kürzlich von NATO-Generalsekretär Mark Rutte vorgeschlagenen 3 Prozent des BIP – notwendig sein könnten, um die Sicherheit Europas langfristig zu gewährleisten (Kapitonenko et al. 2024: 15-16). Mykhailo Pashkov vom Razumkov Centre ergänzt, dass höhere Ausgaben die Hilfe für die Ukraine verstärken, die Modernisierung der Militärinfrastruktur (die inzwischen weitgehend an die NATO-Standards angepasst ist) beschleunigen und die konventionelle und die Cyber-Resilienz des Landes verbessern würden (Pashkov 2022: 3).

In diesem komplexen Umfeld ist der innere Zusammenhalt der NATO zu einem wichtigen Thema für ukrainische Experten und Beobachter geworden. In der Ukraine herrschte an-

fangs eine gewisse Euphorie über Trumps Rückkehr; Jurij Jakymenko und seine Kollegen vom Razumkov Centre etwa sahen darin eine Chance, für mehr europäische Autonomie innerhalb des Bündnisses zu werben (Jakymenko et al. 2023: 16). Trumps Versprechen, den Krieg »innerhalb von 24 Stunden« zu beenden (er revidierte das später und sprach von sechs Monaten), und seine allgemein isolationistische Rhetorik haben jedoch in der Ukraine Zweifel an einer künftigen amerikanischen Unterstützung und der allgemeinen Stabilität des Bündnisses aufkommen lassen. Da diese Debatten über das Selbstverständnis der NATO und die transatlantische Ausgewogenheit heftiger werden, bilden sie die Grundlage für eine eingehendere Untersuchung der Frage, wie die Präsidentschaft Trumps die Erwartungen Kiews in Bezug auf das Engagement der USA in der Ukraine verändert.

Erwartungen revidieren: die Präsidentschaft Trumps und die Rolle der NATO in der Ukraine

Donald Trumps anfängliche Forderungen nach einer Erhöhung der europäischen Verteidigungsausgaben sowie seine Waffenlieferungen an die Ukraine nach der ersten russischen Invasion wurden von einigen Beobachtern in der Ukraine mit vorsichtigem Optimismus aufgenommen. Dies weckte die Hoffnung, dass eine Reduzierung der US-Militärhilfe durch höhere europäische Beiträge oder einen unvorhersehbaren »Überraschungseffekt« seitens Trump selbst kompensiert werden könnte. Diese Stimmung im Vorfeld von Trumps Amtsantritt 2025 hat der Journalist Stanislav Asseev auf den Punkt gebracht: »Unser Land kann es sich nicht leisten, noch drei weitere Jahre in diesem Umfang Krieg zu führen. Mit Trump könnte sich die Situation ändern. So oder so wird es eine Wende geben« (Asseev 2025). Dieser Optimismus ist jedoch schon bald einer wachsenden Besorgnis gewichen.

Der Besuch von Präsident Wolodymyr Selenskyj im Oval Office Ende Februar 2025 hat deutlich gemacht, auf welcher zerbrechlichen Grundlage diese Erwartungen beruhen. Yuliya Kazdobina von Ukrainian Prism zufolge hätten sich Trumps frühere Drohungen, die NATO zu verlassen, und sein jüngster Vorschlag, die Mitgliedschaft der Ukraine als Teil eines Friedensvertrags mit Russland zu beenden, als allzu real erwiesen (Kazdobina 2025). Volodymyr Kulyk, Politikwissenschaftler an der Kyiv School of Economics, warnte: »Trump erweist sich als so schlimm, wie wir befürchtet haben. Er ist bereit, mit Putin einen Deal auf Kosten der Ukraine zu machen. Er erwartet sogar, dass die Ukraine mit Bodenschätzen bezahlt. Die Frage ist: Was wird die Ukraine und was werden die Europäer tun?« (zitiert in Seddon und Miller 2025). Mykola Sunhurovskyi, Director of Military Programmes am Razumkov Centre, schloss sich dieser Sorge an und argumentierte, dass Trumps Politik darauf abziele, die Ukraine zum Frieden zu zwingen, anstatt Russland entgegenzutreten, und sagte mit 99-prozentiger Sicherheit voraus, dass die Gebiete unter russischer Kontrolle bleiben würden (Sunhurovskyi 2025). Petro Oleshchuk (2025) von der Taras Shevchenko National University of Kyiv ging

noch einen Schritt weiter und bezeichnete Trumps Vorgehen als jüngsten Versuch der USA, die Ukraine eigennützig an Russland zu »verkaufen«. Mariia Zolkina von der Ilko Kucheriv Democratic Initiatives Foundation nannte das Tempo, mit dem die Trump-Administration auf ein Abkommen mit Russland dränge, besorgniserregend. »Meines Erachtens sind wir auf dem Weg zu einem Minsk III«, so ihre Warnung (Zolkina 2025). »Dieses Abkommen«, so Zolkina, »wird viel schlechter sein als die vorherigen – nicht nur, weil es sich um einen ausgewachsenen Krieg handelt, sondern auch, weil die USA jetzt eher auf eine schnelle Lösung als auf eine strategische setzen könnten« (ebd.). Unter diesen Umständen sei es »nicht mehr sinnvoll, sich auf die NATO und die transatlantische Solidarität zu verlassen«, so Mykola Kapitonenko. »Die Sicherheitspolitik der Ukraine muss pragmatischer werden, so wie auch der Dialog mit ihren Partnern. In Trumps Weltansicht werden Abkommen mit Moskau einer uneingeschränkten Unterstützung Kiews vorgezogen« (Kapitonenko 2025).

Auf dem Feld dieser Kritik vertrat der ehemalige Präsident Petro Poroschenko eine pragmatischere Sichtweise und meinte, Trump sei »weder pro-ukrainisch noch pro-russisch, sondern pro-amerikanisch« (Poroschenko 2025). Die Ukraine solle sich darauf konzentrieren, die USA von den Vorteilen ihres Sieges zu überzeugen, meinte er: »Wenn Putin einem Waffenstillstand zustimmt, ist der Krieg zu Ende; wenn er sich weigert, wird Amerika uns wieder unterstützen und sehen, wer dem Frieden wirklich im Wege steht.« Poroschenko sieht einen Weg in die Zukunft, welcher Sicherheitsgarantien der NATO-Staaten, ein Ende des Kriegsrechts, Wahlen und eine neue Regierung vorsieht. Dem widersprachen die Journalisten Oleg Pawljuk und Serhij Sydorenko von der European Pravda und beklagten Trumps Unberechenbarkeit: »Die US-Regierung hat bereits bewiesen, dass sie zu abrupten Kehrtwenden fähig ist, und es ist unwahrscheinlich, dass es sich ändern wird« (Pawljuk und Sydorenko 2025).

Dieser Wandel spiegelt sich auch in der öffentlichen Meinung wider. Anton Grushetskyj vom KIIS berichtete, dass ursprünglich 54 Prozent der Ukrainer die Wiederwahl Trumps als vorteilhaft betrachteten, nun aber über 70 Prozent seine Präsidentschaft als »schlecht für die Ukraine« ansehen. Dennoch sind 80 Prozent der Befragten für eine Fortsetzung des Kampfes ohne Unterstützung der USA (Grushetskyj 2025). Dies hat zur Folge, dass die Ukraine damit begonnen hat, sich in stärkerem Maße auf bilaterale Sicherheitsabkommen mit den europäischen NATO-Mitgliedern zu stützen. Diese 26 unverbindlichen Pakte sehen sofortige militärische Hilfe und langfristige Zusammenarbeit vor; zuverlässig unterstützt werden sie von Großbritannien, Polen, den baltischen Staaten und den nordischen Ländern. So hat Schweden für den Zeitraum 2024 bis 2026 jährlich 2,2 Milliarden Euro zugesagt, während Dänemark, Norwegen und die baltischen Staaten selbst erhebliche finanzielle Verpflichtungen eingegangen sind. Spanien und Italien bleiben dagegen zurückhaltend und geben den inneren Reformen in der Ukraine den Vorrang vor expliziten

Sicherheitsgarantien, da sie eine Eskalation der Spannungen mit Russland befürchten. Kazdobina weist in diesem Zusammenhang auf ein weiteres zentrales Problem hin: Zwar bieten viele europäische Verbündete Hilfe an, aber nur wenige gehen die verbindlichen Verpflichtungen ein, die für eine effektive Abschreckung Russlands notwendig sind, sodass die Ukraine zwischen taktischer Unterstützung und dem Streben nach einer tieferen Integration in die NATO abwägen muss (Kazdobina 2025).

Die ukrainischen Debatten über die Entsendung europäischer Truppen als Friedenstruppen zur Sicherung eines möglichen Waffenstillstands im andauernden Krieg mit Russland verdeutlichen die gegensätzlichen Standpunkte. Das Konzept einer Friedenstruppe unter europäischer Führung – auch ohne US-Beteiligung – wird von vielen Experten grundsätzlich positiv bewertet. Beobachter wie Oleksandr Sayenko, Kommandeur der 67. Brigade in den Jahren 2022/2023 und jetzt Militärexperte bei der Independent Anti-Corruption Commission (NAKO), sind jedoch der Ansicht, dass das Kontingent robust genug sein muss, um Russland mit militärischen Mitteln zum Frieden zu zwingen: »Dreißigtausend Mann reichen dafür nicht aus« (zitiert in Kot und Danishevskaja 2025). Auch Oleksandr Khara, Generaldirektor des Centre for Defence Strategies, betonte, dass die Sicherheit in der Luft und auf See – unter anderem durch Luftverteidigung, Raketenabwehrsysteme und eine Marinekomponente – im Mittelpunkt friedenserhaltender Maßnahmen stehen sollte. Dieser Schritt würde seines Erachtens gewährleisten, dass ein solcher Einsatz nicht zu einem globalen Konflikt eskaliert, wie Trump behauptet (ebd.). Andererseits sind nicht alle vom Nutzen dieser Strategie überzeugt. So äußerte Professor Ihor Todorov von der Uzhhorod University Zweifel an der Durchführbarkeit der Stationierung europäischer Truppen und wies auf die Risiken möglicher russischer Vergeltungsmaßnahmen und einer unbeabsichtigten Eskalation hin, die zu Gegenreaktionen in den Gesellschaften der beitragenden Länder führen könnten (Todorov 2025). Er hinterfragte auch die strategische Logik hinter der Stationierung ausländischer Truppen weit von der Frontlinie entfernt – ein Schritt, der von Frankreich und dem Vereinigten Königreich vorgeschlagen worden war; dies könnte letztlich Russland bei seinen Versuchen helfen, die beteiligten europäischen Nationen zu diskreditieren (ebd.).

Da die ukrainischen Hoffnungen in die Trump-Administration schwinden, schlagen einige Experten Alternativen zur NATO-Mitgliedschaft vor. Volodymyr Fesenko schlägt ein »israelisches Modell für Osteuropa« vor, das sich auf bilaterale Garantien von Großmächten wie Frankreich und/oder Großbritannien stützt, wobei die Details unklar bleiben (Fesenko 2024b). Leonid Polyakov vom Centre for Domestic Policy Studies plädiert für eine ähnliche »israelische Variante«, die auf Abschreckung durch nationale Fähigkeiten und strategische Partnerschaften setzt (Polyakov 2024). Trotz dieser düsteren Einschätzungen überwiegt ein leichter Optimismus. Ukrainische Intellektuelle fordern die europäischen NATO-Mitglieder auf, die Gunst der Stunde

angesichts einer unberechenbaren US-Regierung zu nutzen, um ihre strategische Rolle neu zu definieren und Weltmächten entgegenzutreten, die liberale Demokratien untergraben. Auf diese Themen wird im letzten Abschnitt näher eingegangen.

China und der Globale Süden

Ukrainische Experten und Beobachter haben frühzeitig erkannt, dass die russische Invasion im Februar 2022 weitreichende Folgen für die internationalen Beziehungen der Ukraine haben wird, die sich auf das gesamte globale System auswirken werden. Eines der am intensivsten diskutierten Themen in diesem Zusammenhang sind die Beziehungen der Ukraine zur Volksrepublik China. Trotz Pekings vorsichtiger Rhetorik und diplomatischer Initiativen zur Beendigung des Krieges argumentieren Iryna Habro und Oleksandr Shevchuk von der Petro Mohyla Black Sea National University, Chinas Politik sei zu einem der Hauptfaktoren für die russische Aggression geworden (Habro und Shevchuk 2023). Laut Kapitonenko und Kyian hat der Krieg zu einer erheblichen Neubewertung der Partnerschaft zwischen der Ukraine und China geführt, da Peking Russland weiterhin Militärhilfe leistet und alternative Routen für strategische Güter bereitstellt, um westliche Sanktionen zu umgehen (Kapitonenko und Kyian 2023: 18). Obwohl China nach wie vor einer der wichtigsten Handelspartner der Ukraine ist, wird es von vielen ukrainischen Beobachtern inzwischen eher als Sicherheitsbedrohung wahrgenommen; sie warnen davor, dass die Kosten einer weiteren Annäherung an China zu hoch sein könnten. So plädieren Bokova und Tschekasow von der Zaporizhzhia National University für eine Neugewichtung der Beziehungen der Ukraine zu China durch eine Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen zu den westlichen Verbündeten. Sie betonen die Notwendigkeit, strategische Abhängigkeiten zu vermeiden, die Peking künftig ausnutzen könnte – bei Rüstungsimporten (insbesondere bei der Drohnenproduktion), Agrarexporten und Infrastruktur (insbesondere im Energiesektor) (Bokova und Chekasov 2023).

Es gibt jedoch auch Stimmen, die davor warnen, die Annäherung zwischen China und Russland und ihre Auswirkungen auf die Ukraine überzubewerten. Alina Gritsenko vom Centre for Domestic Policy Studies argumentiert, dass die Ukraine nicht die westlichen Strategien der wirtschaftlichen »Abkopplung« imitieren, sondern den wachsenden Einfluss Chinas auf Moskau nutzen sollte, um politischen und wirtschaftlichen Druck auf Russland auszuüben (Gritsenko 2022). Nach ihrer Ansicht muss »die Ukraine einen eigenen außenpolitischen Rahmen vorlegen [...], der nicht vollständig von den Positionen der USA und der EU abhängig ist« (ebd.). Ähnlich sind Gerasymchuk und Shelest der Auffassung, dass die Qualität der Beziehungen zwischen Russland und China nicht überschätzt werden sollte, und betonen, dass ihre Zusammenarbeit aufgrund der Asymmetrie von Macht und Einfluss zwischen den beiden Ländern opportunistisch und kurzlebig sein könnte, zumal

Russlands nukleares Säbelrasseln zunehmend im Widerspruch zu Chinas Haltung der nuklearen Zurückhaltung steht (Gerasymchuk und Shelest 2023: 3, 18).

Neben China erkennen ukrainische Beobachter zunehmend die wachsende Bedeutung von Ländern des globalen Südens, um internationalen diplomatischen Druck auf Russland auszuüben und Moskaus Fähigkeit zur Kriegsfinanzierung durch das Kappen von Handelsverbindungen zu verringern (vgl. Borodyna und Nadin 2023). Viktoria Orlyk vom Centre for Domestic Policy Studies sieht jedoch auch eine wachsende Besorgnis, dass trotz der unverhohlenen Brutalität der anhaltenden russischen Aggression die Unterstützung für die Ukraine in diesen Ländern weiter abnimmt. Oleksandr Kraiev von Ukrainian Prism stellt fest, dass sich die Länder des globalen Südens zunehmend in zwei Blöcke spalten: einen am Westen und einen an China orientierten, wobei letzterer an Zugkraft gewinnt (Kraiev 2024). Kapitonenko fügt hinzu, dass mehrere Länder Russland aktiv dabei helfen, Sanktionen zu umgehen, indem sie Öl, Gas und andere sanktionierte Rohstoffe kaufen, obwohl der Westen versucht, dies durch sekundäre Sanktionen zu verhindern (Kapitonenko et al. 2024: 5–6, 11). Schließlich werden Länder wie der Iran und Nordkorea häufig als wichtige Unterstützer der russischen Kriegsanstrengungen durch Waffenlieferungen und neuerdings sogar durch die Entsendung von Truppen auf das Schlachtfeld genannt (vgl. Dudko und Pohorielova 2023). Ukrainische Experten fordern daher die NATO und ihre Verbündeten auf, diesem Trend durch verstärkte diplomatische und wirtschaftliche Initiativen im gesamten globalen Süden entgegenzuwirken (Orlyk 2024: 2–3).

In diesem breiteren Kontext erweist sich auch Afrika als eine Region, die für die gemeinsamen Bemühungen der NATO von entscheidender Bedeutung ist. Ukrainische Beobachter betonen, dass Russlands destabilisierende Aktivitäten auf diesem Kontinent – seine Unterstützung für Konflikte in Mali und der Zentralafrikanischen Republik eingeschlossen – Möglichkeiten bieten, Moskaus globale »antiimperialistische« Narrative zu untergraben, mit denen es sich afrikanische Unterstützung sichert (vgl. Osipenko 2024). Ukrainische Experten heben die Notwendigkeit eines stärkeren Engagements des Bündnisses in der Region hervor, insbesondere durch Initiativen in den Bereichen Ernährungssicherheit und Energiekompetenz (Gerasymchuk und Shelest 2023: 22). Die Ukraine sieht sich bei diesen Bemühungen als wichtiger Getreidelieferant für Afrika in einer Schlüsselrolle. Die Meinungen über die strategische Bedeutung Afrikas für die anhaltenden Bemühungen der Ukraine, russische Aggressionen in Europa abzuwehren, gehen jedoch auseinander. Während einige Beobachter argumentieren, die Region sei ein entscheidender Schauplatz, um Russlands globalem Einfluss entgegenzuwirken, betrachten andere die Region als zweitrangig im Vergleich zu den unmittelbaren Bedrohungen durch Russlands anhaltende militärische Aggression, insbesondere angesichts der begrenzten wirtschaftlichen und diplomatischen Ressourcen der Ukraine (vgl. Kapitonenko 2024).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass während etliche ukrainische Beobachter dafür plädieren, sich ausschließlich auf den europäischen Schauplatz zu konzentrieren und Russlands unmittelbare Bedrohungen zu bekämpfen, befürworten andere einen vielseitigeren Ansatz. Ihrer Ansicht nach wäre eine proaktive Politik gegenüber den Ländern des Südens zu verfolgen und der wachsende Einfluss von Ländern wie China zu nutzen, um den Krieg entweder zu beenden oder seine Kosten für Russland deutlich zu erhöhen. Sie räumen jedoch ein, dass es schwierig sein wird, zusätzliche globale Unterstützung zu gewinnen, da die Konfliktmüdigkeit nach drei Jahren Krieg zunimmt und Russland seine Bemühungen verstärkt, sich mit Ländern zu verbünden, die es als Teil der »globalen Mehrheit« betrachtet (mehr dazu in der Russland-Studie, Spanger 2025).

Literatur

- Amelin, A. (2023): Bad Scenario for Ukraine - What will happen in 2025 after the US pressure to freeze the war [Poganiy stsennari dlia Ukraini Shcho bude u 2025 rotsi pislyia zamorozhuvannia viyni pid tiskom SSHA], in: NV; verfügbar unter: <https://nv.ua/ukr/opinion/poganiy-scenariy-dlya-ukrajini-shcho-bude-u-2025-roci-pislyia-zamorozhuvannia-viyni-pid-tiskom-ssha-50472712.html>.
- Assejew, S. (2025): Ukraine-Krieg: Stanislaw Assejew über Kriegsmüdigkeit in der Ukraine, in: FAZ; verfügbar unter: www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-krieg-stanislaw-assejew-ueber-kriegsmuedigkeit-in-der-ukraine-110308865.html.
- Axyonova, V./Lozka, K. (2024): Experten im Krieg: Ukraine's warime think tank diplomacy, in: The Loop – ECPR; verfügbar unter: <https://theloop.ecpr.eu/experts-at-war-ukraines-wartime-think-tank-diplomacy/>.
- Badyuk, A. (2024): Die Territorialfrage ist offen: Die Möglichkeit von Verhandlungen mit der Russischen Föderation und das Schicksal der von der Ukraine besetzten Gebiete, in: Krim. Reali; verfügbar unter: <https://ru.krymr.com/a/novyny-pryazovya-novi-kordony-ukrainy-zayava-putina-vybory-ssha/33199486.html>.
- Bayer, L. (2022): The West's last war-time taboo: Ukraine joining NATO, in: Politico; verfügbar unter: www.politico.eu/article/west-war-taboo-ukraine-join-nato/.
- Bobrovtskyi, A./Havrylenko, N./Honcharuk, A./Us, I./Shyrokyi, H./Yuldashev, R. (2023): International Sanctions as a Tool to Deter Russian Aggression Against Ukraine, in: Zentrum für außenpolitische Studien; verfügbar unter: https://niss.gov.ua/sites/default/files/2023-11/ad_sanktsii_do_verstky_na_site_17_11_2023.pdf.
- Bokova, M./Cherkasov, S. (2022): Der russisch-ukrainische Krieg 2022: Lehren für Taiwan, in: Zaporizhzhia Historical Review, 6(58): 441–445.
- Borodyna, O./Nadin, R. (2023): The New Cold War: Who is courting the Global South?, in: ODI: Think Change; verfügbar unter: <https://odi.org/en/insights/new-cold-war-who-is-courting-the-global-south/>.
- Cashman, R. (2023): Understanding Russia's Imperial Conceits, Centre for Defence Strategies; verfügbar unter: <https://defence.org.ua/en/news/understanding-russias-imperial-conceits/>.
- Chuprii, L. V. (2022): Europäische Integration und euro-atlantische Perspektiven der Ukraine im Lichte der aktuellen geopolitischen Herausforderungen, in: Regional Studies, 28: 119–123.
- Dudko, I./Pohorielova, I. (2023): Die Republik Korea in den geopolitischen Dimensionen des russisch-ukrainischen Krieges. Der offizielle politische Diskurs, in: Die Welt des Orients, 3: 91–114.
- Fesenko, W. (2024a): Moskau verschleierte die Eskalation des Krieges mit dem Gerede von »Friedensverhandlungen«, in: Freiheit; verfügbar unter: <https://uatv.ua/en/moscow-is-covering-up-the-escalation-of-the-war-with-talk-of-peace-negotiations-opinion/>.
- Fesenko, W. (2024a): Nach Zelenskys Worten. Was wir über Verhandlungen mit Russland verstehen sollten [Posle slov Zelenskogo Chto my dolzhny ponimat o peregovorakh s Rossiei], in: NV; verfügbar unter: <https://nv.ua/opinion/trebovaniya-putina-na-peregovorah-s-ukrainoy-fesenko-o-vstuplenii-ukrainy-v-nato-50471081.html>.
- Fesenko, W. (2024a): Die Gerüchte, dass in der Ukraine bald Präsidentschaftswahlen stattfinden werden, nehmen zu. Stimmt das? Und wer hat größere Chancen zu gewinnen – Zelensky oder Zaluzhny?, in: Meduza; verfügbar unter: <https://meduza.io/feature/2025/04/01/sluhov-o-tom-chto-v-ukraine-skoro-proydu-vybory-prezidenta-vse-bolshe-eto-pravda-i-u-kogo-vyshe-shansy-na-pobedu-u-zelenskogo-ili-zaluzhnogo>.
- Gerasymchuk, S./Drapak, M. (2024): Major Barriers to Ukraine's Membership in NATO and the EU, Relevant Narratives of Membership Options and Ways to Reduce Them, 'Ukrainian Prism'; verfügbar unter: https://analytics.intsecurity.org/wp-content/uploads/2022/12/Ukr_Prism_11_NATO_EU.pdf.
- Gerasymchuk, S./Shelest, H. (2023): Scenarios and Trends 2024, Ukrainian Prism; verfügbar unter: <https://prismua.org/en/english-scenarios-and-trends-2024-international-relations/>.
- Golden, K. (2024): Expect a new 'bridge' to NATO membership for Ukraine at the Washington summit, Atlantic Council; verfügbar unter: www.atlanticcouncil.org/blogs/new-atlanticist/expect-a-new-bridge-to-nato-membership-for-ukraine-at-the-washington-summit-says-julianne-smith/.
- Gonik, N./Ciaramella, E. (2024): War and Peace: Ukraine's Impossible Choices, Carnegie Endowment for International Peace; verfügbar unter: <https://carnegieendowment.org/research/2024/06/ukraine-public-opinion-russia-war?lang=en>.
- Gritsenko, A. (2022): China: Kein Freund, kein Feind, sondern ein Partner der Ukraine gegen Russland, in: Hvylya; verfügbar unter: <https://hvylya.net/analytics/262907-kitay-ne-drug-ne-vrag-no-partner-ukrainy-protiv-rossii>.
- Gruschetskyj, A. (2025): Ukrainer und Trump: 80 Prozent wollen auch ohne die USA weiterkämpfen, in: FAZ; verfügbar unter: www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ukrainer-und-trump-80-prozent-wollen-auch-ohne-die-usa-weiterkaempfen-110390518.html.
- Habro, I./Shevchuk, O. (2023): Die Position und die Handlungen der Volksrepublik China im russisch-ukrainischen Krieg, Acta de Historia & Politica: Saeculum XXI, (6): 7–14.
- Kapitonenko, M. (2024): Persönliches Gespräch mit dem Autor.
- Kapitonenko, M. (2025): Neue Weltarchitektur: Überleben zwischen Großmächten - Außen- und Sicherheitspolitik, in: IPG Journal; verfügbar unter: www.ipg-journal.de/rubriken/ausen-und-sicherheitspolitik/artikel/ueberleben-zwischen-grossmaechten-8156.
- Kapitonenko, M./Kyian, Y. (2023): Aufbau einer Politik gegenüber China in Mittel- und Osteuropa. Cases of Poland, Romania, Lithuania, and Latvia. International Centre for Policy Studies; verfügbar unter: www.icps.com.ua/en/our-projects/publications/building-a-policy-towards-china-in-central-and-eastern-europe/.
- Kapitonenko, M./Hrytsenko, A./Nosenko, S. (2024): Pragmatic Dialogue with the West: Why It's Worth Supporting Ukraine, International Centre for Policy Studies; verfügbar unter: www.icps.com.ua/en/our-projects/publications/pragmatic-dialogue-with-the-west-why-its-worth-supporting-ukraine/.
- Kazdobina, Y. (2025): Eine wacklige Konstruktion bis zur NATO: die bilateralen Sicherheitsabkommen der Ukraine, in: Ukraine-Analysen (309): Ukraine-Analysen (309): 2–6; verfügbar unter: <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/309/ukraine-sicherheitsabkommen-nato-mitgliedschaft/>.
- Kot, R./Danishevskaya, K. (2025): Friedenstruppen in der Ukraine – Macrons und Starmer's Pläne und Truppenstationierung, in: RBC-Ukraine; verfügbar unter: <https://newsukraine.rbc.ua/analytics/human-shield-can-european-peacekeepers-ensure-1741589480.html>.
- Kovach-Butsko, M. (2023): Europa braucht die USA, um Russland als staatlichen Sponsor des Terrorismus anzuerkennen, in: Ukrainska Pravda; verfügbar unter: www.pravda.com.ua/eng/columns/2023/06/30/7409282/.
- Koval, I./Kyslyak, L. (2023): Der russisch-ukrainische Krieg von 2022-2023 - Die Verwirklichung der imperialen Ambitionen des Putin-Regimes, Visnyk der Universität Lviv, in: Reihe Philos.-Politische Studien, 46: 297–304.
- Kruchinina, O. (2023): Ukraine-NATO: Probleme und Perspektiven der Zusammenarbeit im Zusammenhang mit dem russisch-ukrainischen Krieg, in: Internationale Beziehungen, öffentliche Kommunikation und Regionalstudien, 2(16): 145–156.
- Kiewer Internationales Institut für Soziologie (KIIS) (2025a): Dynamics of Readiness for Territorial Concessions and the Factor of Security Guarantees for Reaching Peace Agreements, 3. Januar; verfügbar unter: <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1465&page=1>.
- Kiewer Internationales Institut für Soziologie (KIIS) (2025b): Dimensions of attitudes towards the EU and NATO and attitudes towards the USA, 14. Januar; verfügbar unter: <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1468&page=1>.
- Lakishyk, D. (2023): Spezifische Unterstützung der westlichen Länder für die Ukraine im Krieg mit der Russischen Föderation, in: Probleme der Weltgeschichte, 3(23): 83–93.
- Lushahina, T./Sanin, O. (2023): Merkmale der euro-atlantischen Integration der Ukraine unter den Bedingungen des russisch-ukrainischen Krieges, in: Chronik von Volyn, 29: 153–159.
- Makejew, O. (2024): Mut rettet Europa vor Russland, in: FAZ; verfügbar unter: www.faz.net/aktuell/politik/ukraine/oleksii-makeiev-mut-rettet-europa-vor-russland-110205439.html.
- Maksymets, V./Viviana, V. (2023): Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und der NATO bei der Bekämpfung destruktiver informationeller Einflüsse der Russischen Föderation (2022-2023), in: Bulletin der Nationalen Technischen Universität der Ukraine: Politikwissenschaft, Soziologie, Recht, 2(58): 74–80.
- Melnik, O. (2025): Wird das vierte Jahr des Großen Krieges das letzte sein, werden wir Frieden und Friedenstruppen sehen?, Razumkov-Zentrum; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/articles/will-the-fourth-year-of-the-big-war-be-the-last-one-shall-we-see-peace-and-peacekeepers>.
- Mendel, I. (2025): Ukraine Needs a Cease-Fire, in: Time; verfügbar unter: <https://time.com/7210702/ukraine-needs-a-ceasefire/>.
- NATO (o. D.) Communiqué des Gipfels von Vilnius, herausgegeben von den Staats- und Regierungschefs der NATO, NATO-Website; verfügbar unter: www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_217320.htm.
- Novoskoltseva, L. (2018): Geopolitische Herausforderungen der modernen Ukraine, Історико-політичні проблеми сучасного світу, 37–38: 39–46.
- Oleshchuk, P. (2025): Im Fall von Trump ist es unmöglich, etwas vorherzusagen, in: Ukraine Today; verfügbar unter: <https://www.ukrainetoday.com/>.
- Oleshchuk, P. (2025): Trumps Friedensplan ist allgemein verständlich [Mirnii plan Trampa zagalam zrozum lii], Facebook; verfügbar unter: www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=pfbid02mpiq9935Fu4P1fdED5AXKCK6XXuJ7PDJ-nmbNgCqGvF5tAHRXHRMiyHL1GysBMLz&id=100000541433652.

Omelchenko, V. (2025): Entwurf eines Abkommens zwischen den USA und der Ukraine über einen Investitionsfonds für den Wiederaufbau. Keine gute Wahl für die Ukraine?, Razumkov Centre; verfügbar unter: https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=pfbid02mpiQ9935Fu4P1fddED5AXKCK6XXuJ7PDJnmbNgCGqvF5tAHRXHRMI-YHL1GysBMLz&id=100000541433652.

Orlyk, V. (2024): Results of the Annual G20 Summit [Pidsumki Shchorchnogo Samitu Lideriv G20], NISS; verfügbar unter: <https://niss.gov.ua/doslidzhennya/mizhnarodni-vidnosyny/pidsumky-shchorichnoyi-zustrichi-lideriv-hrupy-dvadsyaty-g20>.

Osipenko, R. (2024): Global South May Be Most Interested in the 5th Point of the Ukrainian Peace Formula [Globalnyi IUg mozhet proiavit naibolshii interes k 5-mu punktu ukrainskoi formuly mira], Infoportal Freedom; verfügbar unter: <https://uatv.ua/globalnyj-yug-proyavlyayet-naibolshij-interes-k-5-mu-punktu-ukrainskoj-formuly-mira-ekspert-mezhdunarodnik/>.

Pashkov, M. (2022): Assoziierungsabkommen mit der EU in Khaki, Razumkov Centre; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/articles/association-agreement-with-the-eu-in-khaki>.

Pashkov, M. (2024): Demokratieförderung im Osten: Gewicht, Preis und Prioritäten, Razumkov Centre; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/articles/promoting-democracy-eastward-weight-price-and-priorities>.

Pashkov, M. et al. 20. Strategische Partner der Ukraine (Realitäten und Prioritäten im Krieg), in: Nationale Sicherheit und Verteidigung, 3-4, Razumkov Centre; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/edition/national-security-and-defence-journal>.

Pawljuk, O./Sydorenko, S. (2025): Trump gibt der Ukraine die Schuld: Welche Folgen wird das neue Ultimatum des US-Präsidenten haben, in: European Pravda; verfügbar unter: www.eurointegration.com.ua/articles/2025/02/20/7205446/.

Podvorna, O. (2024): In Between: Eine ukrainische Stimme in der Debatte über den russischen Aggressionskrieg gegen die Ukraine, in: ZIB Zeitschrift für Internationale Beziehungen, 31(2): 195–213.

Polianskii, M. (2021): Die Ukraine debattiert über die Zukunft der NATO, in: M. Dembinski/ C. Fehl (eds): Drei Visionen für die NATO: Mapping National Debates on the Future of the Atlantic Alliance. Friedrich Ebert Stiftung.

Polischtschuk, I./Pankow, W. (2022): Die geopolitische Lage der Ukraine im Kontext der Entwicklung der modernen internationalen Beziehungen, in: Bulletin der Nationalen Juristischen Universität Jaroslaw Mudryi. Reihe: Philosophie, Rechtsphilosophie, Politikwissenschaft, Soziologie, 1(52): 169–177.

Poljakow, L. (2024): The Evolution of Grand Strategy, in: Russia's War in Ukraine Series, 2. ICDS; verfügbar unter: https://icds.ee/wp-content/uploads/dlm_uploads/2024/04/ICDS_Brief_The_Evolution_of_Grand_Strategy_Leonid_Polyakov_April_2024.pdf.

Poroschenko, P. (2025): Donald Trump ist nicht pro-russisch, in: FAZ; abrufbar unter <https://www.faz.net/aktuell/politik/ukraine/petro-poroschenko-donald-trump-ist-nicht-pro-russisch-110343842.html>.

Ptaschenko, O. (2024): Die geopolitische Strategie der Ukraine im Kontext der europäischen und euroatlantischen Integration nach dem Krieg, in: Sociopolis: a Journal of Social and Political Sciences, (1): 38–44.

Razumkov-Zentrum (2024): Die Außenpolitik der Ukraine: Errungenschaften, Herausforderungen, Prioritäten. Experts' Opinions and Assessments; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/images/2024/12/10/2024-SOCIO-ZP-ENGL-1.pdf>.

Romanyuk, Y. (2023): When Ukraine Accesses NATO [Kogda Ukraina vstupit v NATO], NV.ua; verfügbar unter: <https://nv.ua/world/geopolitics/nato-kogda-ukraina-vstupit-v-na-to-ekspert-50319386.html>.

Schocher, S. (2025): Begehrte Bodenschätze: Was Trump einen Deal nennt, ist für die Ukraine Kolonialismus, WELT; verfügbar unter: www.welt.de/politik/ausland/plus255677334/Begehrte-Bodenschaeetze-Was-Trump-einen-Deal-nennt-ist-fuer-die-Ukraine-Kolonialismus.html.

Seddon, M./Miller, C. (2025): Donald Trump öffnet die Tür für Wladimir Putins größte Ambitionen, in: FT; verfügbar unter: www.ft.com/content/2bf263a0-9768-4049-8f7d-239940a49efb.

Shelest, H. (2023): EU, NATO, and Ukraine: Dream Team or a Triangle?, Ukrainisches Prisma; verfügbar unter: <https://prismua.org/en/english-eu-nato-and-ukraine-dream-team-or-a-triangle/>.

Shelest, H./Maksak, H. (2023): Ukraine-NATO im Vorfeld des Gipfels von Vilnius: Key Concerns of Member States, Ukrainian Prism; verfügbar unter: https://prismua.org/en/ukraine_nato_.

Schewtschuk, M. (2023): Kyiv Jewish Forum-2023 in den USA eröffnet: Lozhkin ruft die Welt auf, die Ukraine weiterhin zu unterstützen, OBOZ.ua; verfügbar unter: <https://news.obozrevatel.com/ukr/abroad/u-ssha-vidkrivsyia-kyiv-jewish-forum-2023-lozhkin-zaklikav-svit-j-nadali-pidtrimuvati-ukrainu.html>.

Smolii, V.A./Yas, O.V. (2022): The Contemporary Russian-Ukrainian War in the Light of Postcolonialism, Visnyk of the National Academy of Sciences of Ukraine, 6: 3–15.

Spanger, H.-J. (2025): Russland und die NATO. Das Monster des 21. Jahrhunderts, FES NATO Studie 2025.

Staatlicher Dienst für Sonderkommunikation und Informationsschutz der Ukraine (2024): Cyber-Operationen durch Russland: neue Ziele, Werkzeuge und Gruppen. Analytics on the hacker attacks against Ukraine in H2 2023, Website des State Service of Special Communications and Information Protection of Ukraine; verfügbar unter: <https://cip.gov.ua/en/news/kiberoperaciyi-rf-novi-cili-instrumenti-ta-grupi-analitika-khakerskikh-atak-proti-ukrayini-za-2-pivrichchya-2023-roku>.

Stetskiv, T. (2022): Ukraine's Duty? How to Shape the Future of Russia, Glavkom.ua; verfügbar unter: <https://glavkom.ua/columns/steckiv/obovyazok-ukrajini-yak-oblash-tuvati-maybutnje-rosiji-855446.html>.

Sunhurovskiy, M. (2025): Trump will die Ukraine zum Frieden zwingen, wir müssen rote Linien ziehen, Razumkov Centre; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/articles/trump-wants-to-force-ukraine-into-peace-we-must-draw-red-lines>.

Sybiha, A. (2024): Statement of the Ministry of Foreign Affairs of Ukraine on the Occasion of the 30th Anniversary of the Budapest Memorandum, Ministry of Foreign Affairs of Ukraine; verfügbar unter: <https://mfa.gov.ua/en/news/zayava-mzs-ukrayini-z-nagodi-30-richchya-z-chasu-pidpisannya-budapeshtskogo-memorandumu>.

Todorov, I. (2023): Ukraine-NATO: Current State of Relations and Prospects [Ukraina NATO suchasni stan v dnosi perspektivi], in: International Scientific Herald, 1–2: 10–20.

Todorov, I. (2025): Russland wird wahrscheinlich alle ausländischen Truppen in der Ukraine angreifen, warnt Professor, Espresso TV; verfügbar unter: <https://global.espresso.tv/russia-ukraine-war-if-foreign-troops-are-deployed-to-ukraine-russia-will-likely-strike-directly-or-indirectly-professor>.

Vigers, B. (2024): Half of Ukrainians Want Quick, Negotiated End to War, Gallup; verfügbar unter: <https://news.gallup.com/poll/653495/half-ukrainians-quick-negotiated-end-war.aspx>.

Yakymenko, Y. et al. (o. D.) Der Russland-Ukraine-Konflikt: From Full-Scale War to Conflict Resolution and Post-War Recovery, in: National Security and Defence, 1–2. Razumkov Centre; verfügbar unter: <https://razumkov.org.ua/en/edition/national-security-and-defence-journal>.

Yermak, A. (2025): Mit amerikanischer Führung und europäischer Unterstützung können wir Ukrainer endlich Frieden haben. But don't let Russia off the hook, in: The Guardian; verfügbar unter: www.theguardian.com/commentisfree/2025/mar/11/us-leadership-european-support-ukrainians-peace-russia-jeddah.

Zadorozhnyy, T. (2025): Keine Erleichterung der Sanktionen für Russland vor dem Abkommen und die Ukraine »kann die NATO vergessen, sagt Trump, in: Kyiv Independent; verfügbar unter: <https://kyivindependent.com/ukraine-can-forget-about-na-to-no-russia-sanctions-relief-pre-deal-trump-says/>.

Zaluzhnyi, V. (2025): Die alte Weltordnung ist zerstört. Die neue Architektur der europäischen Sicherheit ist ohne die Ukraine unmöglich, in: Ukrainska Pravda; verfügbar unter: www.pravda.com.ua/columns/2025/03/6/7501570/.

Zelenskyy, V. (2024): Victory Plan Consists of Five Points and Three Secret Annexes, Offizielle Website des Präsidenten der Ukraine; verfügbar unter: www.president.gov.ua/en/news/plan-peremogi-skladayetsya-z-pyati-punktiv-i-troh-tayemnih-d-93857.

Zelenskyy, V. (2025): NATO-Mitgliedschaft ist eine Frage der Zukunft, nicht der Gegenwart, Ukrinform; verfügbar unter: www.ukrinform.net/rubric-politics/3916767-zelensky-nato-membership-is-a-matter-of-future-not-present.html.

Zhyrun, I. (2023): Ukrainische Diskurse über die NATO: Securitization, Otherness, and Their Effects on Russo-Ukrainian Relations, Russian Politics, 8(2): 165–180.

Zolkina, M. (2025): U.S.-Russische Verhandlungen - werden sie zu Minsk-3 führen? [Peregovori SSHA ta Ros - chi ne privede tse do Minska-3?], TSN; verfügbar unter <https://tsn.ua/exclusive/shvidshe-domovitisya-z-putinim-chomu-tramp-pomilyayet-sya-schodo-ugodi-z-rosiyeyu-i-chogo-osterigatisya-ukrayini-2769315.html>.

Über den Autor

Dr. Mikhail A. Polianskii ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Programmbereich Internationale Institutionen des PRIF Leibniz-Instituts für Friedens- und Konfliktforschung. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Außenpolitik Russlands sowie den Russland-EU/NATO-Beziehungen im Rahmen der Europäischen Sicherheit.

Die Zukunft der NATO – Länderstudie Ukraine

Die NATO ist seit ihrer Gründung die zentrale Sicherheitssäule der deutschen und europäischen Verteidigungspolitik. Seit dem Ende des Kalten Krieges durchlief sie eine Reihe interner Transformationen und Neuausrichtungen, ausgelöst durch die Entwicklungen im internationalen Sicherheitsumfeld und durch den Druck seiner Mitgliedsstaaten.

Während der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine das Selbstverständnis der NATO als zentraler Garant der kollektiven Sicherheit gestärkt hat, müssen mit dem Wechsel der US-Administration Anfang 2025 erneut grundlegende Fragen geklärt werden. Welche Rolle werden die USA zukünftig für Europas Sicherheit übernehmen und wie können die europäischen Nationen darauf reagieren?

Diese Publikation ist Teil der Studie »Die Zukunft der NATO«, in der die verschiedenen Debatten zur Allianz und den aktuellen Sicherheitsherausforderungen in 11 Mitgliedsstaaten und 3 Nicht-Mitgliedsstaaten zusammengefasst und analysiert werden. Diese Länderstudien sind Grundlage für eine zusammenfassende Publikation, um mögliche Antworten auf die offenen Fragen zu finden und mögliche Zukünfte der NATO zu entwerfen.

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie hier:

➔ fes.de